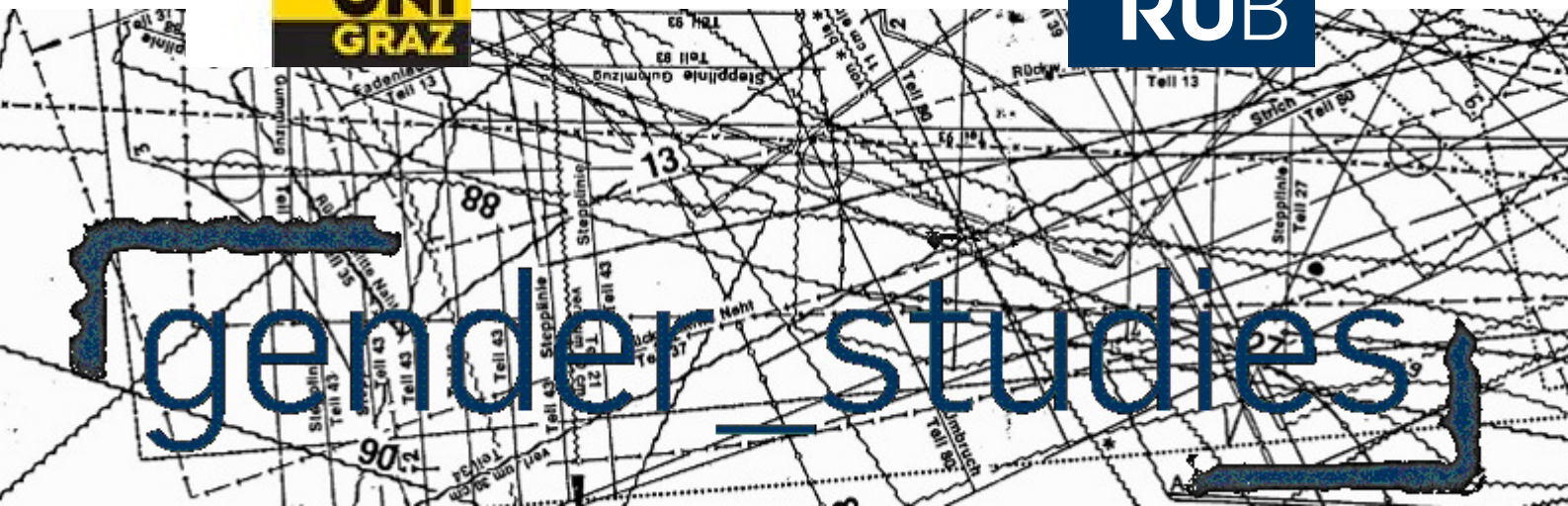




**1-Fach Master Joint Degree Gender Studies
in Kooperation mit der Karl-Franzens Universität Graz**

Studieninfo

Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2010/11

Inhalt

Studieninfo

- 3 M.A.-Studienfach Gender Studies
- 4 Direktorium
- 6 Inhalte und Struktur des Studiums
- 9 Fachschaft

Vorlesungsverzeichnis

- 10 Basismodul *Entwicklungen, Theorien und Methoden der Geschlechterforschung*
- 12 Aufbaumodul *Arbeit, Institutionen, kulturelle Praktiken I und II*
- 16 Aufbaumodul *Kulturelle und mediale Repräsentationen I und II*
- 22 Aufbaumodul *Identitäten, Positionen, Differenzen I und II*
- 30 Praxismodul
- 31 Wochenübersicht
- 32 Lehrende

Zentraler Gegenstand des Masterstudiengangs „Joint Degree Gender Studies“ ist die Bedeutung der Kategorien Gender und Sex bzw. Sexualität für Individuen, Gesellschaft und Kultur in deren Wechselwirkung mit anderen sozialen bzw. kulturellen Kategorien. Gender wird hier verstanden als soziale, kulturelle und epistemische Struktur- und Prozesskategorie, die eine Geschlechter differenzierende Zuweisung von sozialen und kulturellen Positionen, von Arbeit und Verantwortung, von materiellen Ressourcen und Anerkennung bewirkt. Gegenstand der interdisziplinär verstandenen Gender Studies ist die Analyse der gegenwärtigen Geschlechterverhältnisse sowie die Frage der Möglichkeiten und Chancen ihrer Veränderung. Die Reflexion der Konsequenzen dieser Verhältnisse für wissenschaftliche Theoriebildung und gesellschaftliche und kulturelle Praxis ist ebenfalls Bestandteil der Gender Studies.

Der in Zusammenarbeit mit der Karl-Franzens-Universität Graz entwickelte Masterstudiengang „Joint Degree Gender Studies“ vermittelt verschiedene disziplinäre Perspektiven, Theorien und Methoden, die sich in ihrem jeweiligen Gegenstandsbezug ergänzen und unter einer übergreifenden Gender-Perspektive aufeinander bezogen werden können. Der Studiengang vermittelt unter einer internationalen, insbesondere europäischen Perspektive Gender-Kompetenzen, die vor dem Hintergrund aktueller kultureller, gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Transformationsprozesse immer relevanter und dementsprechend stark nachgefragt werden. Absolventinnen und Absolventen können dieses Wissen für die Analyse und Veränderung von Strukturen und Bedingungen, die durch Geschlechterdifferenz geprägt werden, nutzen. Damit können sie in Institutionen und Organisationen die Chancengleichheit für alle, unabhängig von der Geschlechterzugehörigkeit, vorantreiben. Die beruflichen Perspektiven finden sich sowohl im öffentlichen Dienst, der freien Wirtschaft als auch in Hochschulen und Forschungseinrichtungen finden.

Der Masterstudiengang „Joint Degree Gender Studies“ umfasst 120 ECTS-Anrechnungspunkte, was in der Regel einer Studiendauer von vier Semestern bzw. zwei Jahren entspricht (gemäß den jeweils geltenden Statuten an den Partneruniversitäten). 60 ECTS-Anrechnungspunkte müssen an der Stammuniversität absolviert werden. Mindestens 30 ECTS-Anrechnungspunkte müssen verpflichtend an einer ausländischen Partneruniversität erworben werden. Das Studium wird mit dem Grad M. A. *Master of Arts* abgeschlossen, der als vollwertiger akademischer Abschluss in den Ländern der beteiligten Partneruniversitäten anerkannt wird, und befähigt zu einem weiterführenden Doktoratsstudium. Das Masterstudium fördert die Mobilität der Studierenden und erhöht neben der interkulturellen Erfahrung auch die internationale Konkurrenzfähigkeit der AbsolventInnen am Arbeitsmarkt.

Kernlehrende/RUB-Netzwerk Geschlechterforschung

Die Kernlehrenden und Prüfungsberechtigten der Studiengänge Gender Studies sind sieben Professorinnen aus den Fakultäten Geschichtswissenschaft, Philologie und Sozialwissenschaft. Diese Professorinnen bilden das Direktorium Gender Studies und sind Mitglieder des RUB-Netzwerks Geschlechterforschung. Desweiteren gehören dem Direktorium Gender Studies die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die [Koordinatorin](#) des Studienfachs, die [Gleichstellungsbeauftragte](#) der RUB, VertreterInnen der [Fachschaft](#) Gender Studies und die jeweilige InhaberIn der [Marie-Jahoda-Gastprofessur](#) an.

■ Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky; Lehrstuhl für Medienöffentlichkeit und Medienakteure unter besonderer Berücksichtigung von Gender

■ Prof. Dr. Ilse Lenz; Lehrstuhl für Frauen- und Sozialstrukturforschung

■ Prof. Dr. Isabel Richter; Vertretung Juniorprofessur Gender Studies

■ Prof. Dr. Katja Sabisch, Juniorprofessur Gender Studies

■ Prof. Dr. Regina Schulte; Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte/Geschlechtergeschichte

■ Prof. Dr. Beate Söntgen; Lehrstuhl für Neuere Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung

■ Prof. Dr. Lieselotte Steinbrügge; Romanische Philologie, Didaktik der romanischen Literaturen

■ Prof. Dr. Eva Warth; Lehrstuhl für Film- und Fernsehwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der medialen Konstruktion von Gender

■ Anja Michaelson, M.A.; Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Medienwissenschaft

■ Melanie Trommer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Lehrstuhl Prof. Dr. Ilse Lenz, Koordinatorin der Marie-Jahoda-Gastprofessur

■ Julia Figdor, M.A.; Koordination, Studienfachberatung Gender Studies

■ Dr. Masha Gerding; Gleichstellungsbeauftragte der RUB

■ Fachschaft Gender Studies

Kontakt

Julia Figdor, M.A.

Ruhr-Universität Bochum

Fakultät für Sozialwissenschaft/ Koordinationsstelle Gender Studies

GC 05/508

Universitätsstraße 150

44801 Bochum

Tel: 0234/32-26646

genderstudies@rub.de

www.sowi.rub.de/genderstudies

Studienstruktur

Struktur des Studiums

Der für den erfolgreichen Abschluss des Master-Studiums erforderliche Gesamtumfang beträgt 120 ECTS, die auf folgende Module entfallen:

das Basismodul mit 14 ECTS

„Entwicklungen Theorien und Methoden der Genderforschung“

die drei obligatorischen Aufbaumodule (Pflichtmodule/Pflichtfächer) mit je 9 bzw. 13 ECTS (in Graz):

„Arbeit, Institutionen, kulturelle Praktiken I“

„Kulturelle und mediale Repräsentationen I“

„Identitäten, Positionen, Differenzen I“

„Soziale Prozesse und Strukturen“

mindestens drei Aufbaumodule (Wahlpflichtmodul/gebundene Wahlfächer) mit je 9 bzw. 4 ECTS (in Graz) aus dem folgenden Kanon:

„Arbeit, Institutionen, kulturelle Praktiken II“

„Kulturelle und mediale Repräsentationen II“

„Identitäten, Positionen, Differenzen II“

- Pflicht- und Wahlpflichtmodule setzen sich aus Veranstaltungen der folgenden Disziplinen zusammen:
 - Sozialwissenschaft
 - Medienwissenschaft
 - Geschichtswissenschaft
 - Kunstgeschichte
 - Romanistik
 - Theologie
 - Rechtswissenschaft
 - Lehrveranstaltungen aus Studiengebieten anderer Fächer (Andere/Kooperationen)

Die Lehrveranstaltungen im Wahlpflichtmodul dürfen nicht derselben Disziplin wie im gleichlautenden Pflichtmodul zugeordnet worden sein.

Für die Veranstaltungen in erweiternden und vertiefenden gleichlautenden Aufbaumodulen gilt dieselbe Regelung.

Durch die Wahl spezifischer Disziplinen ergibt sich eine interdisziplinäre Ausrichtung im Studiengang. In den Wahlpflichtmodulen werden die Themen und Fragestellungen der Pflichtmodule differenziert, vertieft und erweitert. Ziel ist die interdisziplinäre, umfassende und reflektierte Kenntnis von Gegenständen, Fragestellungen und Theoriemodellen des Fachs.

- **das Praxismodul/Praxis** mit 10 ECTS
- **das Wahlmodul/die Wahlfächer** in einem Umfang von insgesamt 12 ECTS

- **das integrierte Fachkolloquium** mit 2 ECTS.

Die Module bestehen i.d.R., aus mindestens zwei Lehrveranstaltungen.

Inhalte des Studiums

Basismodul:

Die Veranstaltungen des Moduls zu dem Themengebiet „Entwicklung, Theorien und Methoden interdisziplinärer Genderforschung“ (1. Semester) gewährleisten, dass alle Studierenden des Studiengangs über eine gemeinsame methodische und theoretische Grundlage verfügen. In diesem Modul wird das Grundlagenwissen für die Aufbaumodule (1., 2. und 3. Semester) vermittelt.

Aufbaumodule bzw. gebundene Wahlfächer:

Diese Module bilden das Kernstück des Studiengangs. Die genaue Beschreibung erfolgt im Modulhandbuch und im § 7 der Studienordnung. Sie behandeln Geschlechterordnungen in Kultur, Politik, Religionen, Ökonomie, Arbeitsmarkt, Öffentlichkeit, Familie, Gesundheitswesen, etc.; Praktiken, Inszenierungen und subjektiv bedeutsame Problemlagen vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse; (Re-) Produktion und Wandel geschlechtlicher Arbeitsteilungen und geschlechtsspezifisch deklarerter Kulturbereiche. Verständnis, wie in medial vermittelten Prozessen Bedeutungen produziert und Öffentlichkeiten konstituiert werden. Das Lernziel ist der Erwerb von fundierten Kenntnissen der historischen Entstehungsbedingungen gegenwärtiger Ungleichheitslagen und der Fähigkeit zur differenzierten Analyse von Geschlechtersozialisation und heteronormativen Orientierungsmustern; kritische Auseinandersetzung mit sozialen, religiösen, rechtlichen und politischen Regulierungen von Geschlechterregimen.

Praxismodul:

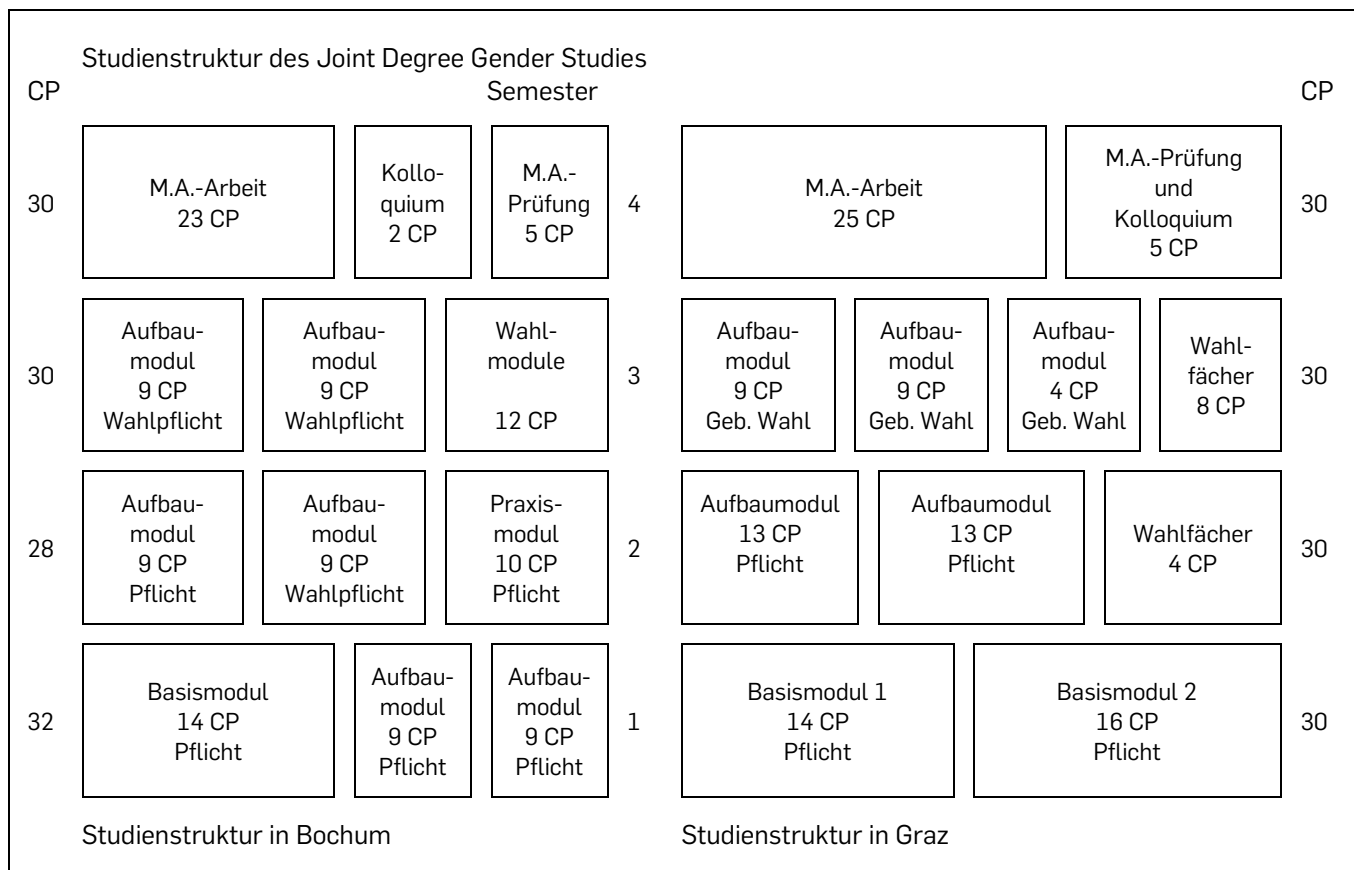
Das Praxismodul umfasst ein mindestens vierwöchiges Praktikum. Im Praxismodul muss zur Vor- und Nachbereitung dieses Praktikums ein Kolloquium besucht werden.

Wahlmodule:

Wahlmodule sind Module, die das Studium der Pflichtmodule und der Wahlpflichtmodule sinnvoll ergänzen. Sie umfassen insgesamt 12 ECTS-Anrechnungspunkte. Sie werden in Kooperation mit verschiedenen Fakultäten angeboten.

Integriertes Fachkolloquium:

Im 4. Semester muss, begleitend zu den zu erbringenden Prüfungsleistungen (M.A.-Arbeit und mündliche Prüfung), von allen Studierenden ein integriertes Fachkolloquium besucht werden.



Kreditpunkte und Kreditierung von Veranstaltungen

Die erfolgreiche Teilnahme an einem Modul wird generell in Form von ECTS (European Credit Transfer System)-Anrechnungspunkten ausgewiesen, die den Arbeitsaufwand kreditieren. Als durchschnittliche Arbeitsbelastung werden 1800 Arbeitsstunden pro Studienjahr angesetzt und in 60 ECTS (30 Kreditpunkte pro Semester) umgerechnet. Ein ECTS entspricht somit dem durchschnittlichen Arbeitsaufwand von ca. 30 Stunden.

Das Basismodul wird mit zwei benoteten Leistungsnachweisen (LN) und zwei nicht-benoteten Teilnahmenachweisen (TN), die Aufbaumodule/*gebundenen Wahlpflichtmodule* mit je einem benoteten LN und einem nicht-benoteten TN sowie einem Modulabschlussgespräch (MG) abgeschlossen. Die Lehrveranstaltungen werden in Kreditpunkten ausgewiesen, um die Anrechenbarkeit beim Wechsel zwischen den Partneruniversitäten zu erleichtern.

Das M.A.-Studium ist abgeschlossen, wenn insgesamt 120 ECTS erreicht wurden. Die Summe setzt sich zusammen aus Studienleistungen im Umfang von 92 ECTS für das Studium der Fachmodule (einschließlich Leistungen im Ergänzungsbereich „Wahlmodule“) sowie 5 ECTS für die mündliche M.A.-Prüfung und 23 ECTS für die M.A.-Arbeit.

Fachschaft

Wir, die Mitglieder der Fachschaft des Studiengangs Gender Studies möchten Studierenden und Studieninteressierten beratend und helfend zur Seite stehen. Darüber hinaus ist das Ziel der Fachschaft, den Studiengang mit interessanten Gruppen und Einrichtungen, die sich mit dem Thema Gender beschäftigen, zu vernetzen.

In den kommenden Semestern planen wir eine Filmreihe und Fahrten zu interessanten Vorträgen. Bei der Fachschaft kann jede/r mitmachen, die/der im Master-Studiengang Gender Studies eingeschrieben ist. Darüber hinaus freuen wir uns über inhaltliche oder organisatorische Beiträge und Tipps von anderen Interessierten.

Bei allen möglichen und unmöglichen (An-)Fragen schickt uns eine E-Mail an:

fsgenderstudies@web.de

Unsere Homepage:

<http://www.sowi.rub.de/genderstudies/fsr.html.de>

Bitte überprüfen Sie die Raum- und Zeitangaben rechtzeitig auf den jeweiligen Fakultätsseiten! Die Anmeldung zu den Veranstaltungen erfolgt über VSPL.

Basismodul

■ 051731 Medien und Gender

Gender Studies (Seminar)

Dozentin: Deuber-Mankowsky

Zeit/Ort: Mi, 10-12/ GB 03/42

Beginn: 20.10.2010

Gender Studies fragen nicht, was das Geschlecht ist, sondern wie Geschlechterdifferenz und Geschlechteridentitäten im Zusammenspiel von medialen, kulturellen, ästhetischen, sozialen und politischen Komponenten hervorgebracht werden. Die Kategorie Gender ist eine instabile Kategorie, Judith Butler hat sie in Anlehnung an die französische Psychoanalytikerin Luce Irigaray eine „unabschließbare Frage“ genannt. Eingeführt im Kontext der Unterscheidung von Sex und Gender – von biologischem und von kulturellem Geschlecht – stellt die Forschung entlang der Kategorie Geschlecht diese Unterscheidung zunehmend selbst zur Disposition. In eins mit der Befragung der Differenz von Natur und Kultur gelangen die medialen Konstitutionsbedingungen von Geschlecht und das Wechselverhältnis von Gender und Medien in den Fokus der Gender Studies. Die Lehrveranstaltung bietet vor dem dargestellten Hintergrund eine systematische Einführung in zentrale Fragestellungen und methodische Ansätze der Gender Studies aus medienwissenschaftlicher Perspektive.

Literatur:

Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hrsg.) (2005): Gender@Wissen. Ein Handbuch der Geschlechter-Theorien. Stuttgart; Weimar.

Eine Readervorlage wird erstellt. Die Texte werden außerdem unter „Kursunterlagen“ im Blackboard zum Herunterladen bereitgestellt.

■ 080 351 Einführung in die Geschlechterforschung

Gender Studies (Seminar)

Dozentinnen: Ullrich, Witte, Lenz

Zeit/Ort: Do, 14-16/ GC 04/703

Beginn: 14.10.2010

Die Geschlechterforschung hat neue theoretische Perspektiven auf Kultur und Gesellschaft in der Moderne eingebracht. Diese Sichtweisen erweitern und verschieben den Blick auf Normen, Institutionen, Diskurse und Praxen. Dabei wurde sie beflügelt von

interdisziplinären Debatten zwischen Kultur- und Sozialwissenschaften. Von der Frage Was ist Geschlecht? Ist es biologisch und/oder kulturell bestimmt? bewegte sie sich zu den Fragen: Wie wird Geschlecht hergestellt? Welche Bedeutung haben unsere Körper dafür? Was bedeuten Medien und das individuelle Darstellen und Nachvollziehen ("Performanz") von Geschlecht? Nicht erledigt hat sich die Grundfrage, ob und wie Geschlecht weiterhin soziale Ungleichheit strukturiert. Anhand ausgewählter Themenfelder werden die wichtigsten theoretischen Debatten in den Kultur- und Sozialwissenschaften seit den 1960er Jahren diskutiert; dabei geht u.a. um:

- Geschlecht zwischen biologischen Diskursen (sex) und kulturellem/sozialem Geschlecht (gender)
- Moderne Sozialstrukturen und Geschlecht
- Empirische Geschlechterforschung
- Postfeminismus und Performanz
- Intersektionalität

Literatur:

Becker, Ruth; Kortendiek, Beate (Hrsg.) (2004): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Geschlecht und Gesellschaft Bd. 35. Opladen
Becker-Schmidt, Regina; Knapp, Gudrun-Axeli (2001): Feministische Theorien zur Einführung. Hamburg.

Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hrsg.) (2005): Gender@Wissen. Ein Handbuch der Geschlechter-Theorien. Stuttgart; Weimar.

Connell, Bob (2000): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krisen von Männlichkeit. Opladen

Leistungsnachweise

Teilnahmeschein: Exzerpte, Referat und Thesenpapier

Leistungsnachweis: Exzerpte, Referat, Thesenpapier, Hausarbeit

■ 080704 Forschungsworkshop

Gender Studies

Dozenten: Diverse

Zeit/Ort: n.V.

Der Forschungsworkshop ist Bestandteil des Basismoduls und bietet einen ergänzenden Einstieg in das Studium der Gender Studies. Der Workshop wird in Form einer Ringvorlesung organisiert, in der die Kernlehrenden des Studienfachs u.a. Einblicke in aktuelle Forschungsperspektiven geben. Wie werden Gender Studies in den Kerndisziplinen des Fachs diskutiert und welche neuen Forschungsperspektiven ergeben sich daraus? Zudem werden Kooperationspartner, wie z.B. der Career Service der Ruhr-Universität Bochum, bei der Praktikumsvorbereitung behilflich sein, indem sie Tipps für die Erstellung der Bewerbungsunterlagen geben.

■ 080703 Tutorium

Gender Studies

Dozentin: N.N.

Zeit/Ort: n.V.

Das Tutorium dient der Wiederholung und Vertiefung der Seminare zu den Theorien und Methoden der Geschlechterforschung. Zudem bietet es Raum für Fragen zum Studienalltag und ermöglicht den gemeinsamen Austausch unter den Studierenden.

Aufbaumodul Arbeit, Institutionen, Kulturelle Praktiken I und II

■ 080246 Mobilität und Gender - Globalisierung (in) der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft

Soziologie (Seminar)

Dozentin: Trommer

Zeit/Ort: Do, 14-16/ GBCF 04/614

Beginn: 14.10.2010

Globalisierung macht sich in verschiedensten Bereichen bemerkbar, so sind auch die Anforderungen in der Arbeitswelt durch die Globalisierung gestiegen: Arbeitssuchende und Angestellte sollen flexibel und qualifiziert, aber auch hoch mobil sein. Vom täglichen Pendeln über regelmäßige Geschäftsreisen und Messebesuche bis hin zu Auslandseinsätzen und zur Arbeitsaufnahme im Ausland reicht die Mobilitätpalette. Verschiedene Formen von (Arbeits-)Mobilität und Arbeitsmigration werden Thema des Seminars sein, ebenso wie deren Auswirkungen auf Geschlechterverhältnisse und soziale Beziehungen. Dabei stehen die Perspektiven der Individuen zunächst im Vordergrund: Gehen Ärzte nach Skandinavien, weil dort die Bedingungen besser sind, oder spielt auch Abenteuerlust eine Rolle? Gehört ein USA-Aufenthalt für Wissenschaftler_innen zur Karriere dazu oder kann man auch mit Spanien oder Polen punkten? Ob sich dabei soziale Beziehungen aufrecht erhalten lassen, ein kosmopolitisches Selbstbild geschaffen wird und was das mit Gender zu tun hat sind weitere, wesentliche Fragen des Seminars.

Allgemeine Texte zu Globalisierungstheorien und -prozessen machen den Anfang. Vertieft werden wir uns mit der Globalisierung der Arbeitswelt und der Mobilität von hochqualifizierten Arbeitnehmer_innen beschäftigen.

Leistungsnachweise:

Leistungsnachweise werden durch die aktive Mitarbeit im Seminar, eine Präsentation und eine schriftliche Hausarbeit erworben

■ 080356 "Die Gleichberechtigung geht heute zu weit" Zur politischen Soziologie geschlechtskonservativer Diskurse und Netzwerke

Soziologie (Seminar)

Dozentin: Lenz

Zeit/Ort: Do, 10-12/GC 03/33

Beginn:14.10.2010

Als Reaktion auf die Frauenbewegung haben sich verschiedene geschlechtskonservative Gruppen und Netzwerke herausgebildet. Sie beziehen sich auf offene und kontroverse Fragen im Geschlechterverhältnis wie etwa Väterrechte in der Familie und die Lage von Jungen in der Bildung. Sie gehören zu so unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Lagern wie dem Liberalismus, dem religiösen Konservatismus und auch zum Rechtsextremismus. Ihre Argumentation stützt sich aber auf eine "wirkliche Gleichheit" und nicht vorrangig auf biologische Geschlechtszuschreibungen. Diese Gruppen sind auch international vernetzt und aktiv, so in Japan, Europa und den USA. Es geht um eine kritische Bestandaufnahme und Auseinandersetzung mit diesen Gruppen und Positionen. Es besteht die Möglichkeit, in einer Lehrforschung auch eigene kleine Untersuchungen zu Internetdebatten zu machen.

Literatur

Volz, Rainer; Zulehner, Paul: Männer in Bewegung. Zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland. Nomos Verlag, Baden-Baden 2009. (herunterzuladen bei: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=121150.html>)
Gesterkamp, Thomas (2010): Geschlechterkampf von rechts. Wie Männerrechtler und Familienfundamentalisten sich gegen das Feindbild Feminismus radikalieren. FES, Berlin. <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/07054.pdf>

■ 080245 Migration und Geschlecht

Soziologie (Seminar)

Dozentin: Ghaderi, Lenz

Zeit/Ort: Do, 12-14/ GBCF 04/611

Beginn: 28.10.2010

In diesem Seminar beschäftigen wir uns damit, wie sich Vergesellschaftung durch die internationale Migration verändert und über die Strukturkategorie Geschlecht in den Herkunfts- und Zielstaaten ersichtlich wird. Die leitende Frage des Seminars bezieht sich auf die Rekonstruktionen von Geschlecht durch Migrationsprozesse in pluralisierten, globalisierten Gesellschaften bei bestehender Relevanz des Nationalstaats. Im ersten Teil werden wir die theoretischen Ansätze zu Migrations- und Geschlechterforschung und die Genese der Querverbindungen beider Gegenstandsbereiche in der Forschung behandeln. Wir thematisieren Macht- und Herrschaftsdimensionen des Geschlechterverhältnisses, die für die spezifische Situation der Migration relevant ist. Da-

bei werden Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit, ebenso wie feministische Ansätze aufgegriffen, die die Konstruktion von bipolaren Gegensätzen zwischen Migranten und Einheimischen auf der Folie der Geschlechterverhältnisse kritisieren, als Differenzkonstruktionen zur Legitimierung von Ungleichheit z.B. auf dem Arbeitsmarkt (Care, Hochqualifizierte). Im zweiten Teil befassen wir uns mit den Subjektpositionen der MigrantInnen, die das Doing Gender nicht der Mehrheitsgesellschaft überlassen. Sie positionieren sich in diesen Aushandlungsprozessen um zukünftige Ordnungen der Geschlechter als Kern kultureller Identität (über Migrantinnenbewegungen, Kopftuchdebatte) und entwickeln in ihren Handlungen „konfigurative“ und „nomadische“ Strategien.

Diese Fragen bringen Menschen und Gesellschaften in Bewegungen, in Zivilgesellschaft wie in Politik. Diese Komplexität versucht die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung über die Perspektive der mehrfachen Vergesellschaftung und der Intersektionalität zu analysieren und sich zu nähern.

Literatur

Pries, L., Hrsg. (1997), Transnationale Migration, *Soziale Welt*, Sonderband 12, Baden-Baden, Nomos.

Oswald, Ingrid (2007): Migrationssoziologie, Konstanz: UVK.

Lenz, Ilse (2007): Power People, Working People, Shadow People...Gender, Migration, Class and Practices of (In-) Equality. In: Lenz, Ilse; Ullrich, Charlotte; Fersch, Barbara (2007) a.a.O., S. 99-120.

Leistungsnachweise

LN: Regelmäßige Teilnahme, Referat, Hausarbeit

TN: Regelmäßige Teilnahme, Referat oder Übernahme einer Diskussionsmoderation

■ 010129 Sterben und Geboren werden - Eine Ethik zu den Rändern des Lebens

Evang. Theologie (Seminar)

Dozentin: Eichler/ Huppert

Zeit/Ort: Di 14-16/ GA 05/707

Beginn: 19.10.2010

Dass Menschen sterben und geboren werden, dass menschliches Leben ein Ende, aber auch einen Anfang hat, kennzeichnet die Endlichkeit des Lebens aller Menschen. Von hier aus rückt in den Blick, was eine Anthropologie und Ethik, die im Lauf ihrer Geschichte nur allzu selbstverständlich einen erwachsenen, gesunden, sich seiner selbst bewussten Mann auf dem Höhepunkt seiner Kräfte vor Augen hat, wenn sie von *dem* Menschen spricht, lediglich als Rand des Lebens wahrnimmt: Kindheit und Alter, Bezo-genheit und Empfänglichkeit – die Angewiesenheit und Ausgesetztheit des Lebens.

Angesichts der Erfahrung, dass uns mindestens eben so viel widerfährt wie wir beeinflussen können, sucht das Seminar nach einer Freiheit, die nicht identisch mit Souveränität – gegen andere oder gegen sich selbst – verstanden werden muss. Das Seminar

will also der Frage nachgehen, was es bedeutet, dass wir nicht gemacht sind, sondern geboren werden, dass wir den Tod nicht herbeiführen, sondern sterben.

Dazu werden wir biblische Theologien ebenso erforschen wie zeitgenössische theologische und nicht-theologische Positionen. Dabei wird es auch um Themen materialer Ethik gehen, etwa um Gentechnologie und pränatale Medizin auf der einen und Sterbehilfe auf der anderen Seite. Im Angesicht von Behinderung und Demenz werden wir Fragen des Rechts ebenso erkunden wie solche der menschlichen Würde.

■ 080353 Geschlechterpolitik in der EU und ausgewählten Wohlfahrtsstaaten Gender Policy in the EU and at national level

Soziologie (Seminar)

Dozentinnen: Lenz/Verloo

Zeit/Ort: Mi, 10-12/ GC 03/146

Beginn: 13.10.2010

The EU is but one polity embracing gender equality and specific strategies towards gender equality such as gender mainstreaming. Many countries have such policies, sometimes more fragmented, sometimes more comprehensive. What are we to think about such policies? When are they contributing to more justice, more equality and human rights? When are they contributing to other exclusions based on other axes of social signification or inequality (such as class, ethnicity, sexuality, age, religion), and when not?

The course will refer to and be based on many of the research projects that Prof. Mieke Verloo, Marie Jahoda Gastprofessorin im WS 2010/2011 has been conducting and leading. The course will also introduce students to methods of analysing policies, such as Critical Frame Analysis.

The course is given in english, students can ask questions in German.

Forschungsprojekte von Prof. Mieke Verloo:

- * Quality in gender+ equality policies 2006-2011 (www.quing.eu)
- * Gender inequality as a policy problem 2003-2006 (www.mageeq.net)
- * Methodologies of mainstreaming 1992-2007
- * Gender Mainstreaming and Gender Impact Assessment 1992-2007
- * Feminist Movements in Europe 1995-2011

Aufbaumodul Kulturelle und mediale Repräsentationen I und II

■ 051130 Heldinnen der Bühne im Siglo de Oro: Theaterautorinnen des 17. Jahrhunderts

Romanistik (Seminar)

Dozentin: Jung

Zeit/Ort: Mi 14 – 16/ GB 7/153

Beginn: 20.10. 2010

Hat es bereits vor dem 19. Jahrhundert Theaterautorinnen in Spanien gegeben? Man könnte den Eindruck haben, daß im Theater des Siglo de Oro Frauen ausschließlich als Schauspielerinnen *auf* der Bühne und als Zuschauerinnen im Raum *gegenüber* der Bühne, in der sogenannten *cazuela*, vorkamen. An der umfangreichen Theaterproduktion des spanischen Barock waren jedoch auch Autorinnen beteiligt.

Im Seminar werden die *comedias* einiger weltlicher *damas españolas y portuguesas*, wie Ana Caro, María de Zayas und Ángela de Acevedo, behandelt. In ihren Stücken stehen Herrscherinnen und von Männern verfolgte Nonnen im Mittelpunkt sowie Frauen, die die Grenzen des als 'weiblich' kodierten Verhaltens überschreiten. Ein Blick wird auch auf das Klostertheater aus weiblicher Feder geworfen, das für die Mitschwestern *intramuros* inszeniert wurde. Die Lektüre einiger Beispiele dieses *teatro conventual* ist geeignet, unsere Klischee-Vorstellungen von der stets ernsten und immer betenden *monja* zu relativieren, sind doch die kurzen *loas* der Sor Marcela de San Félix, Tochter Lope de Vegas, exzellente Beispiele selbstironischen Nonnenhumors.

Ein Reader mit den im Seminar zu behandelnden Texten wird zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt. Sehr gute Spanisch-Kenntnisse sind erforderlich.

Literaturhinweise:

Waltheus, Rina/ Corporaal, Marguérite (Hg.): *Heroines of the Golden StAge. Women and Drama in Spain and England, 1500-1700*. Kassel: Reichenberger 2008.

Hegstrom Oakey, Valerie/ Williamsen, Amy R. (Hg.): *Engendering the Early Modern Stage: Women Playwrights in the Spanish Empire*. New Orleans: UP of the South 1999.

■ 080701 Whiteness im deutschen Kino nach 1945

Medienwissenschaft (Seminar)

Dozentin: Figge

Zeit/Ort: Blockseminar: 30.10. 2010 in GC 05/506; 14./15. Januar 2011 und 29./30.

Januar 2011 in GC 04/304, jeweils 10-17 Uhr

Anmeldung VSPL bis 18. Oktober 2010

Das Seminar nimmt ost- und westdeutsche Film- und Fernsehproduktionen seit 1945 in den Blick und betrachtet sie aus der Perspektive der kritischen Weißseinsforschung. Anliegen ist, Weißsein als relationale (Analyse-)Kategorie für den deutschen Kontext fruchtbar zu machen und die Herstellung und Generierung von Weißsein in den Filmen

zu untersuchen. Ausgehend von der (filmischen) Eigenschaft von Weißsein im Zentrum der Repräsentation und zugleich unsichtbar zu sein, wird im Seminar danach gefragt, inwiefern die untersuchten Filme zur Mythenbildung von Deutschland als "weißer Nation" beitragen bzw. diese unterlaufen oder kritisieren. Die Spannbreite der Filme reicht von *Toxi* (BRD 1952) und *Der kleine Muck* (DDR 1954) aus den 1950er Jahren bis zu relativ aktuellen Kino und Fernseh-Filmen wie *Wut* (D 2005) und *Leroy* (D 2007).

Der einführende Teil des Seminars besteht in der gemeinsamen Lektüre und Diskussion grundlegender Texte der (filmwissenschaftlichen) kritischen Weißseinsforschung; im Anschluss stehen die Filme im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Studierenden sollen ausgehend von den im ersten Teil erarbeiteten Ansätzen eigene Lesarten der Filme entwickeln und diese anhand von Filmbeispielen zur Diskussion stellen.

Literatur zur Vorbereitung:

Dyer, Richard: "Das Licht der Welt - Weiße Menschen und das Film-Bild.", in: Angerer, Marie-Luise (Hg.), *The Body of Gender. Körper. Geschlechter. Identitäten*, Wien: Passagen Verlag 1995

Junker, Carsten: "Weißsein in der akademischen Praxis: Überlegungen zu einer kritischen Analysekategorie in den deutschsprachigen Kulturwissenschaften", in: Eggers, Maureen Maisha, Grada Kilomba, Peggy Piesche, Susan Arndt (Hg.), *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*, Münster: Unrast 2005, S. 427-443

Morrison, Toni: *Im Dunkeln Spielen. Weiße Kultur und literarischen Imagination*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1994: 7-53

Warth, Eva: "Die Inszenierung der Unsichtbarkeit: Zur Konstruktion weißer Identität im Film", in: Friedrich, Annegret, Birgit Haehnel, Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Christina Threuter (Hg.), *Projektionen - Rassismus und Sexismus in der visuellen Kultur*, Marburg: Jonas 1997, S. 125-130

■ 100028 Sportsoziologie: Sport und Geschlecht

Sportwissenschaft (Seminar)

Dozentin: Deitersen-Wieber

Zeit/Ort: Di, 12-14/ SR 2

Beginn: 12.10.210

Im Sport sind wir mit einer Vielfalt von Formen und Intensitätsgraden geschlechtlicher Differenzierung und Ungleichheit konfrontiert. Im Sport finden sich Bereiche in denen Geschlechterungleichheit nach wie vor existiert. In anderen sportbezogenen Zusammenhängen ist Geschlecht kein bedeutsames Merkmal sozialer Ungleichheit. Dann wiederum bedingen spezifische Konstellationen geschlechtliche Ungleichheit im Sport. Diesem „bunten Muster von Persistenz, Auflösung und Konditionalisierung“ wird das Seminar in ausgewählten Bereichen im Sport nachgehen (Heintz 2001,9f.):

- Die soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport
- Gendering-Prozesse in Sportorganisationen
- Frauen in männerdominierten Sportarten
- Geschlechterdifferenzierung in Fitness- Studios
- Die Bedeutung von Geschlecht in den Sportmedien
- Geschlechtliche Konstruktionsprozesse im Schulsport
- Sport und Homosexualität
- Jungen und sportliche Leistung

Literatur

Hartmann-Tews, I., Gieß-Stüber, P., Klein, M.-L., Kleindienst-Cachay, Ch. & Petry, K. (Hrsg.). (2003). Soziale Konstruktion von Geschlecht und Sport. Opladen: Leske + Budrich.

Heintz, B. (Hrsg.). (2003). Geschlechtersoziologie. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
Weiterführende Lit. wird im Seminar bekannt gegeben

Leistungsnachweise

Leistungsnachweis: Vortrag (Referat) und Thesenpapier und Hausarbeit;
Teilnahmenachweis: Vortrag (Referat) und Thesenpapier

■ 050748 AIDS: Literature, Culture, Activism

Anglistik (Seminar)

Dozent: Dickel

Zeit/Ort: Fr, 10-12/ GABF 04/613

Beginn: 15.10.2010

This seminar deals with texts of the last three decades that have been produced in response to the AIDS pandemic. Starting in the 1980s, we will analyze Larry Kramer's play *The Normal Heart* (1985), Bill Sherwood's film *Parting Glances* (1986), Marlon Riggs's film *Black Is...Black Ain't* (1994), and Melvin Dixon's volume of poems *Love's Instruments* (1995). In order to contextualize these works, we will discuss theoretical texts by Douglas Crimp, Paula A. Treichler, Cathy J. Cohen, and others, and consider some of the more than 100 interviews Jim Hubbard and Sarah Schulman have been conducting with AIDS activists for the *ACT UP Oral History Project* since 2002. In addition to discussing Schulman's role as activist and founder of this project, we will read her novels *Rat Bohemia* (1995) and *The Child* (2007). The latest film to consider will be *Fig Trees* (2009) by Canadian filmmaker John Greyson. It is an experimental "documentary opera" (Greyson) which explicitly addresses AIDS and AIDS activism as transnational phenomena by paralleling the lives of two AIDS activists, Zackie Achmat from South Africa and Tim McCaskell from Canada. Please read the following books before the semester starts:

Literatur

Larry Kramer. *The Normal Heart*. New York: Grove, 2000.

Melvin Dixon. *Love's Instruments*. Chicago: Tia Chua, 1995.

Sarah Schulman. *Rat Bohemia*. Vancouver: Arsenal Pulp, 2008.

Sarah Schulman. *The Child*. Vancouver: Arsenal Pulp, 2008.

■ 050964 Le siècle classique

Romanistik (Seminar)

Dozentin : Steinbrügge

Zeit/Ort : Di 10-12 GB 7/153

Beginn : 19.10.2010

Ce qui paraît n'est presque jamais la vérité

Marie-Madeleine de Lafayette : La Princesse de Clèves

Im Laufe des 17. Jahrhunderts entwickelt sich Frankreich zur wirtschaftlichen und politischen Großmacht. Diese Entwicklung geht einher mit einer Dominanz auf kulturellem Gebiet, die sich u.a. manifestiert in der Durchsetzung des Französischen als europäischer lingua franca und einem Aufschwung der Künste, welche durch eine höfisch-zentralistische Kulturpolitik gefördert, aber auch reglementiert werden. Insbesondere das hoch subventionierte Theater avanciert zur vorherrschenden Kunstform, und bis heute gelten die mit den Namen Corneille, Racine und Molière verbundenen Tragödien und Komödien als „klassisch“.

Die Annäherung an diese Epoche soll in diesem Seminar einmal aus einer etwas anderen Perspektive erfolgen. Der Schwerpunkt liegt auf einigen von der *doctrine classique* vernachlässigten literarischen Gattungen, die im Schatten der offiziellen (Kultur-)Politik standen: roman, conte, lettre. Diese marginalen Gattungen wurden auch von Frauen bedient. Die Autorinnen haben sich nicht nur außerhalb der kodifizierten Gattungen schriftstellerisch betätigt, sondern sie bewegen sich auch mit ihren Themen außerhalb des „mainstream“, indem sie z.B. über die brutale Verfolgung von religiösen Minderheiten, diskriminierende Geschlechterverhältnisse oder schlicht und einfach über „das Private“ schreiben. Dieser „andere Blick“ auf das ‚grand siècle‘ wird vervollständigt durch Briefe der Princesse Elisabeth-Charlotte d'Orléans (Liselotte von der Pfalz), die, in einer vollkommen unklassischen deutsch-französischen Hybridsprache, als Außenseiterin vom französischen Hof berichtet.

Folgende Texte werden im Seminar behandelt (bitte anschaffen und die ersten beiden Titel vor Seminarbeginn lesen):

- Madame de Villedieu: *Les Désordres de l'amour*, éd. M. Cuénin, Genève, Droz, « T.L.F. », 1995 (1re éd. 1970). (In der UB mehrfach vorhanden).
- Madame d'Aulnoy: *La Princesse Belle Etoile et le prince Chéri*. Ed. Martine Reid (Gallimard: Femmes de lettres) (2€!)
- Madame de Sévigné: „Je vous écris tous les jours...“ Ed. Martine Reid (Gallimard: Femmes de lettres) (2€!)
- Ausgewählte Texte von Mlle de Scudéry in: Molière: *Les Précieuses ridicules* / Die lächerlichen Preziösen. Mit einer Anthologie preziöser Texte von Mlle de Scudéry. Übersetzt und herausgegeben von Renate Baader. Stuttgart: Reclam

1997. (Bitte diese Ausgabe anschaffen wegen der im Anhang abgedruckten Anthologie von sonst nicht zugänglichen Texten.)

Zur Einstimmung empfehle ich das sehr unterhaltsame Buch der Literaturwissenschaftlerin Joan DeJean: *The Essence of Style: How the French Invented High Fashion, Fine Food, Chic Cafes, Style, Sophistication, and Glamour*. New York: Simon & Schuster 2006.

Das Seminar ist auch geöffnet für Studierende des MA Gender Studies, die über Lesekenntnisse im Französischen verfügen.

■ Queer Ästhetik und Biopolitik – am Beispiel von Pier Paolo Pasolini

Medienwissenschaft (Seminar)

Dozentin: Deuber-Mankowsky

Zeit/Ort: Mo, 16-20/ GABF 04/611

Beginn: 18.10.2010

Voraussetzungen:

Interesse an den Fragen von Politik, Ästhetik und Kino. Kenntnisse im Bereich Gender und Medien. Hilfreich wäre die Vertrautheit mit den Foucault'schen Konzepten der Biopolitik und Biomacht.

Queer ist eine Ästhetik, der es einerseits um die Zurückweisung von Differenzen als Instrumente sozialer Klassifikation und Hierarchisierung geht und andererseits um die Anerkennung der Singularität jeden Andersseins. In ihrem Zentrum steht die Sexualität als umstrittenes Feld von identitäts- und bevölkerungspolitischen Diskursen. Queer Ästhetik steht in einer intrinsischen Verbindung zum Dispositiv der Biomacht.

Der italienische Filmemacher, Dichter und Publizist Pier Paolo Pasolini kannte weder den Begriff queer, noch jenen der Biopolitik. Er wurde 1975 unter bis heute nicht geklärten Umständen umgebracht, kurz bevor der erste Band von Foucaults Geschichte der Sexualität erschien. Dennoch – dies ist die Hypothese des Seminars – lässt sich die politische Ästhetik, die er in seinen Filmen, Gedichten und seinen politischen Artikel geschaffen hat, als queer und in einem spezifischen Sinn als bio-politisch beschreiben. „Die Vorstellung des absoluten Vorrangs des Normalen“ sei, so schrieb er einmal „geradezu kriminell“.

Pasolini, der wegen seiner Homosexualität aus der italienischen KPD hinausgeworfen wurde, hat die politische und ästhetische Diskussion der Nachkriegsgeschichte in Italien geprägt hat, und wurde in Deutschland ebenso intensiv wahrgenommen wie in Frankreich. Er war außergewöhnlich produktiv und umstritten. Seine Filme waren zu seiner Zeit Kult. *Dies gilt für den 1962 erschienen Film Accatone ebenso wie für den in der Tradition des cinema verita gedrehten „Gasmahl der Liebe“ oder den „Salo oder die 100 Tage von Sodom und Gomorra“.*

In dem Projektmodul werden wir zunächst anhand von ausgesuchten Filmen und Texten von Pasolini auf eine Queer Ästhetik befragen. Im Vordergrund steht dabei die Frage nach der Aktualität des pasolinischen Werks. In einem zweiten Schritt, soll die Rezeption seiner Filme zugleich historisiert werden. Die Filme von Pasolini sind nicht mehr

Kult. Wie wurden sie wahrgenommen als jeder den Namen von Pasolini kannte? Wie verhält sich die politische Rezeption von Pasolinis Kritik der Konsumgesellschaft aus einer Zeit, in der es das Konzept der Biopolitik und der Queer Ästhetik nicht gab, zu diesen neuen Ansätzen?

Diese Fragen sollen im Zuge der Projektarbeiten über Interviews mit ZeitzeugInnen und Pasolini-ExpertInnen nachgegangen werden. Der Prozess und die Resultate sollen in kurzen digitalen Filmen präsentiert werden, die ihrerseits öffentlich vorgeführt und zur Diskussion gestellt werden.

Literatur:

Pier Paolo Pasolini Freibeuterschriften. Die Zerstörung der Kultur des Einzelnen durch die Konsumgesellschaft. Berlin ²2006.

■ Fernsehen und Familie

Medienwissenschaft (Seminar)

Dozentin: Michaelsen

Zeit/Ort: Blockseminar: Mi, 13. 10.2010, 18-20; Fr., 12.11., 14-18, Sa, 13.11., 10-18, Fr, 10.12., 14-18, Sa, 11.12., 10-16 jeweils in GA 1/153

Fernsehen und Familie stehen medienhistorisch in einem engen Zusammenhang. Das Fernsehen scheint stärker als andere Medien an die Ordnung und Semantik der modernen Kernfamilie gebunden zu sein. In dem Seminar wird nach den Gründen hierfür sowohl aus fernseh- wie familienhistorischer Perspektive gefragt. Aspekte der räumlichen und dispositiven Anordnung des Publikums durch das Medium spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Bedeutung der Geschlechterdifferenz für die moderne Familienform und die Einführung des Fernsehens als Massenmedium. Darüber hinaus wird zu fragen sein, wie sich das Verhältnis von Fernsehen und Familie durch die aktuelle Diversifizierung der Rezeptionsmöglichkeiten durch Internet und DVDs auf der einen Seite und der Pluralisierung von Familienleben auf der anderen verändert hat.

Aufbaumodul Identitäten, Positionen, Differenzen I und II

■ 080702 Poststrukturalistische Theorien und ihre praktische Anwendung in der Forschung der Gender- und Queer-Studies: Konstruktion, Dekonstruktion, Diskurs, Intersektionalität

Gender Studies (Seminar)

Dozent: Voss

Zeit/Ort: 30. Oktober 2010, 10-17 Uhr, 31. Oktober 2010, 10-14 Uhr/27. 11. 2010, 10-17 Uhr, 28.11.2010, 10-14 Uhr in GC 04/304 und 15. Januar 2011, 10-17 Uhr in GBCF 05/606

Anmeldung VSPL bis zum 30. Oktober 2010

Konstruktivismus, Dekonstruktion und Diskurstheorie haben die Wissenschaftslandschaft in den letzten Jahren umgestülpt. Während sie mittlerweile nicht wenige Arbeiten prägen, wird aus anderen Bereichen nicht selten Kritik an diesen Konzepten und ihrem methodischen Herangehen laut. Wozu sind sie hilfreich und was leisten sie? Und worauf muss geachtet werden, damit sie gute Handwerkszeuge darstellen und nicht „beliebiges Wissen“ erzeugen?

Schließlich ist „Intersektionalität“ ein neues Schlagwort geworden. Was verbirgt sich dahinter? Welche Forschungsfragen werden damit möglich? Im Anschluss an Queere Bewegungen, queer theory und ihre konzeptionellen Lücken wird ganz praktisch aufgezeigt wozu intersektionale Ansätze wichtig sind.

Zeitlicher Ablauf:

Zwei, besser drei Blocktermine. Bei einem ersten Termin werden Hintergründe geklärt: Frauen- und Geschlechterforschung, Queer theory. Erste Einleitungen zu Konstruktivismus und Dekonstruktion werden getroffen. Bei dem nächsten Termin werden dann, eingeleitet von Studierenden-Referaten, Konstruktivismus, Dekonstruktion, Diskurs-Begriff, Dispositiv-Begriff, Diskurs-Theorien im Blickpunkt stehen. Beim dritten Termin ist dann Intersektionalität zentral. Ausgehend von der Diskriminierung von Lesben und Schwulen, ihrer Thematisierung in Queer theory etc., wird herausgearbeitet, dass mit der Queer theory rassistische Ausschlüsse nicht überwunden, sondern fortgesetzt (oder sogar erneuert) werden. Davon ausgehend wird praktisch die Notwendigkeit intersektionaler Perspektiven erarbeitet. Im Seminar machen wir uns Gedanken, wie wir bei solcher Forschung methodisch vorgehen können.

Auszüge aus der Literatur:

Babka, A. (2003): Geschlecht als Konstruktion. Eine Annäherung aus der Sicht der Dekonstruktion. (Online: http://differenzen.univie.ac.at/u/1065968932-6fb6bd2a660b4b6c3011536def541fcd/Babka_Geschlecht_als_Konstruktion.pdf [letzter Zugriff: 26.03.2009]).

Babka, A. (2007): Gender(-Forschung) und Dekonstruktion. Vorläufige Überlegungen zu den Zusammenhängen zweier Reflexionsräume. (Online: http://differenzen.univie.ac.at/u/1065968932-6fb6bd2a660b4b6c3011536def541fcd/Babka_Geschlecht_als_Konstruktion.pdf)

zen.univie.ac.at/u/1213194112-d916641cf1b48b6836044eb1de239188/Proddiff%20Gender%20und%20Dekonstruktion.pdf [letzter Zugriff: 26.03.2009]).

Ullrich, P. (2008): Diskursanalyse, Diskursforschung, Diskurstheorie. Ein- und Überblick. In: Freikamp, U., Leanza, M., Mende, J., Müller, S., Ullrich, P., Voß, H.-J. (Hrsg.): Kritik mit Methode? Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik (Texte 42). Karl Dietz Verlag, Berlin, S.19-31.

Gasteiger, L. (2008): Michel Foucaults interpretative Analytik und das unbestimmte Ethos der Kritik. In: Freikamp, U., Leanza, M., Mende, J., Müller, S., Ullrich, P., Voß, H.-J. (Hrsg.): Kritik mit Methode? Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik (Texte 42). Karl Dietz Verlag, Berlin, S.33-51.

Wilchins, R. (dt. 2006): Gender Theory: Eine Einführung. Querverlag, Berlin.

Jagose, A. (2005 (1996, dt. Erstaufl. 2001): Queer Theory – Eine Einführung. Querverlag, Berlin.

Woltersdorf, V. (2003): Queer theory und Queer politics. UTOPIE kreativ, 156 (2003), S. 914-923.

Butler, J. (1997 (engl. 1993)): Körper von Gewicht. Suhrkamp, Frankfurt/Main, S.13-49, 305-332.

Berger, N. J. et al. (2000): Queering Demokratie. Querverlag, Berlin.

Hirschauer, S.: Die soziale Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit. in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 46 (1994), Heft 4, S. 668-692.

Engel, A. et al. (2009): Verqueerte Verhältnisse: Intersektionale, ökonomiekritische und strategische Interventionen. Männerschwarm Verlag, Hamburg.

Puar, J. K. (2007): Terrorist Assemblages. Homonationalism in queer times. Duke University Press.

■ 050747 Theories of Intersectionality

Anglistik (Seminar)

Dozent: Dickel

Zeit/Ort: Do, 10-12/GB 6/137

Beginn: 14.10.2010

The term "intersectionality" designates the idea that theories concerned with social differences such as race, class, gender, and sexuality should not address these categories separately but focus on their intersections. Coined by the black feminist scholar Kimberlé Williams Crenshaw in 1989, the term has fueled debates in sociological and cultural studies during the last two decades. In our seminar, we will look at a wide range of theoretical texts from the 1970s to today that address social differences and their intersections, among them an early black feminist text by the Combahee River Collective and more recent positions that are debated within queer theory. We will focus on José Esteban Muñoz's concept of disidentification and E. Patrick Johnson's concept of "quare," a term he uses to point at the exclusions and shortcomings of "queer." Drawing on ideas put forward by theorist Robert McRuer, we will specifically look at the intersections of disability with other axes of difference. As our focus will be on representational intersectionality, we will ask how this theoretical

framework can be used for the analysis of literary texts, performances, films and photographs. Participants are expected to enjoy reading and discussing theoretical texts. A reader will be made available at the beginning of the semester.

■ 040206 Hexenglauben und Hexenverfolgungen im frühneuzeitlichen Europa

Neuere Geschichte (Seminar)

Dozentin: Trepp

Zeit/Ort: Mo, 14-16 /GBCF 04/714

Beginn: 11.10.2010

Die europäische Hexenverfolgung erreichte in der Frühen Neuzeit ihren Höhepunkt. Trotz jahrzehntelanger Forschungen besteht kaum Klarheit über das Phänomen. Die Frage nach den treibenden Kräften der Verfolgungen lässt sich ebenso wenig eindeutig beantworten wie die nach der sozialen Herkunft und der Geschlechterzugehörigkeit. So stehen der verbreiteten Forschungsmeinung, dass die meisten Opfer den unteren sozialen Schichten angehörten, Untersuchungen gegenüber, die Opfer vorwiegend aus den wohlhabenden Schichten konstatieren. Ähnlich gilt im Allgemeinen, dass Frauen stärker als Männer von Prozessen betroffen waren, gleichwohl wurden zunehmend auch Männer Opfer der Verfolgungen. Ebenso wenig lassen sich verallgemeinerbare Aussagen über die Ursachen und Funktionen der Hexenprozesse treffen. Die offenen Fragen spiegeln die Komplexität und die Vielschichtigkeit des Phänomens, das im Seminar angemessen erarbeitet und diskutiert werden soll.

Literatur

Wolfgang Behringer: Erträge und Perspektiven der Hexenforschung, in: HZ 249, 1989, S. 619-640.

Walter Rummel und Rita Voltmer: Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2007.

Gerd Schwerhoff: Vom Alltagsverdacht zur Massenverfolgung. Neuere deutsche Forschungen zum frühneuzeitlichen Hexenwesen, in: GWU 46, 1995, S. 359-380.

H. C. Erik Midelfort: Alte Fragen und neue Methoden in der Geschichte des Hexenwahns, in: Sönke Lorenz/Dieter R. Bauer (Hgg.), Hexenverfolgung. Beiträge zur Forschung – unter besonderer Berücksichtigung des südwestdeutschen Raumes, Würzburg 1995 (Quellen und Forschungen zur europäischen Ethnologie, Bd. 15.), S. 13-30.

■ 040095 „Fanatiker, Schwärmer und Propheten. Heterodoxe Bewegungen im 17. und 18. Jahrhundert“ (Frühe Neuzeit)

Neuere und Neueste Geschlechtergeschichte (Seminar)

Dozentin: von Tippelskirch

Zeit/Ort: Mi, 14-16/ Zeitungslesesaal der historischen Bibliothek

Ihre zeitgenössischen Gegner bezeichneten sie als Fanatiker und Schwärmer, sie selbst hielten sich für Boten Gottes und glaubten fest an die Notwendigkeit, die Institution der Kirche zu reformieren. Sie sammelten Anhänger um sich, mit deren Hilfe sie ihre Visionen zu realisieren hofften. Viele von ihnen nutzten das Medium des gedruckten Wortes, um auf sich aufmerksam zu machen, und fachten kontroverse Debatten an. Ihre religiösen Reformideen implizierten häufig eine radikale Umgestaltung der bestehenden sozialen Ordnung. Damit gerieten sie in Konflikt mit kirchlichen und staatlichen Obrigkeiten, die den Dissens zu marginalisieren suchten.

Die Annäherung an dieses für die Frühe Neuzeit bedeutende Phänomen soll hier nicht aus theologischer oder ideengeschichtlicher Perspektive geschehen, vielmehr wird ein sozial- und kulturgeschichtlicher Ansatz verfolgt. Es geht darum – nicht zuletzt anhand der Lektüre zeitgenössischer Quellen - sozio-kulturelle Praktiken zu rekonstruieren, Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Kontakte unterschiedlicher Gruppierungen und Formen der Intervention der Obrigkeiten zu beobachten sowie das Augenmerk auf geschlechtsspezifische Besonderheiten zu richten.

Literatur:

Hans-Jürgen Goertz, Religiöse Bewegungen in der Frühen Neuzeit, München 1993.

Barbara Hoffmann, Radikalpietismus um 1700. Der Streit um das Recht auf eine neue Gesellschaft, Frankfurt 1996.

Claudia Wustmann, Die „begeisterten Mägde“ - mitteldeutsche Prophetinnen im Radikalpietismus am Ende des 17. Jahrhunderts, Leipzig [u.a.] 2008.

Sünne Juterczenka, Endzeitvisionen, Reformdebatten und die europäische Quäkermision in der Frühen Neuzeit, Göttingen, 2008.

■ 040103 „Höfe, Salons und Akademien: Orte der Geselligkeit und des Wissenstransfers“

Neuere und Neueste Geschlechtergeschichte (Seminar)

Dozentin: von Tippelskirch

Zeit/Ort: Mi, 10-12/Zeitungslesesaal des historischen Instituts

Beginn: 13.10.2010

Höfe, Salons und Akademien waren Orte des geselligen Lebens im frühneuzeitlichen Europa. Es waren auch Orte, an denen Wissen produziert, ausgetauscht und vermittelt

wurde. Um welches Wissen handelte es sich dabei? Wer traf dort zusammen und wie ging die Wissensvermittlung vonstatten? Wer waren die Adressaten? Welche Außenwirkung hatten diese Zusammenkünfte? Welche Quellen geben uns darüber Auskunft?

Die Veranstaltung verfolgt zwei Ziele: auf der einen Seite soll exemplarisch vergleichend die Kultur- und Sozialgeschichte einiger herausragender Höfe, Salons und Akademien rekonstruiert werden. Beobachten lassen sich dabei unterschiedliche Formen des Kontakts zwischen diesen Orten, sowie die Bedeutung von geschlechtsspezifischer Rollenverteilung. Gleichzeitig bietet das Thema Gelegenheit wichtige historiographische Debatten - insbesondere zum Zivilisationsprozess (Elias) und zum Strukturwandel der Öffentlichkeit (Habermas) - aufzurollen und neuere Literatur zu Wissensschaftsgeschichte und Kulturtransfer sowie geschlechtergeschichtliche Ansätze zu diskutieren.

Literatur

Hans-Jürgen Goertz, Religiöse Bewegungen in der Frühen Neuzeit, München 1993.

Barbara Hoffmann, Radikalpietismus um 1700. Der Streit um das Recht auf eine neue Gesellschaft, Frankfurt 1996.

Claudia Wustmann, Die „begeisterten Mägde“ - mitteldeutsche Prophetinnen im Radikalpietismus am Ende des 17. Jahrhunderts, Leipzig [u.a.] 2008.

Sünne Juterczenka, Endzeitvisionen, Reformdebatten und die europäische Quäkermision in der Frühen Neuzeit, Göttingen, 2008.

Roberto Simanowski/ Horst Turk/ Thomas Schmidt (Hgg.), Europa – ein Salon? Beiträge zur Internationalität des literarischen Salons, Göttingen 1999.

Jan Hirschbiegel/ Werner Paravicini (Hgg.), Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Stuttgart 2000.

Gesa Stedman/ Margarete Zimmermann (Hgg.), Höfe – Salons – Akademien. Kulturtransfer und Gender im Europa der Frühen Neuzeit, Hildesheim 2007.

■ 040234 NS-Täter und -Täterinnen vor Gericht seit 1945

Neuere und Neueste Geschlechtergeschichte (Übung)

Dozentin: Weckel

Zeit/Ort: Do, 16-18/ GABF 04/352

Beginn: 14.10.2010

Es waren ganz überwiegend Männer, die im NS-Staat kapitale Verbrechen begingen und nach Kriegsende (zum Teil) vor Gericht gestellt wurden. Wenn auch Frauen auf der Anklagebank saßen, fanden solche Prozesse ein umso größeres öffentliches Interesse. Während die Öffentlichkeit an männliche Gewalttätigkeit gewöhnt ist, scheint von Frauen ausgeübte Gewalt in besonderem Maße erklärungsbedürftig, widerspricht sie doch dem Geschlechtsstereotyp der friedfertigen Frau. In dieser Übung werden wir untersuchen, wie männliche und weibliche Angeklagte jeweils wahrgenommen wurden und wie sie bzw. ihre Anwälte ihrerseits Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder für ihre Interessen zu nutzen versuchten.

Literatur:

Patricia Heberer/Jürgen Matthäus (Hg.), *Atrocities on Trial. Historical Perspectives on the Politics of Prosecuting War Crimes* (2008)

Ulrike Weckel/Edgar Wolfrum (Hg.), „Bestien“ und „Befehlsempfänger“. Frauen und Männer in NS-Prozessen nach 1945 (2003)

Hannah Arendt, *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen* (div. Auflagen), Kap. 2,3, 15 und Epilog

Eberhard Fechner, *Der Prozess* (Dokumentarfilm von 1984 über den Majdanek-Prozess in Düsseldorf, 1975-1981)

■ 040015 Der Erste Weltkrieg in erfahrungs- und geschlechtergeschichtlicher Perspektive

Neuere und Neueste Geschlechtergeschichte (Vorlesung)

Dozentin: Schulte

Zeit/Ort: Di, 12-14/ NC 2/99

Beginn: 19.10.2010

Jenseits der militärischen Ereignisse, der Diplomatie- und Politikgeschichte gibt es noch andere Ebenen der Wirklichkeiten des Kriegs. Die Vorlesung wird eine Einführung geben in die Alltagsgeschichte des Ersten Weltkrieges, sie will fragen, welche Erlebnisse und Erfahrungen dieser Krieg für Männer und Frauen hinterlassen hat. Wie wurde der Krieg in den diversen Schichten der Bevölkerung aufgenommen, erlebt und gedeutet. Warum zogen junge Männer sogar freiwillig in diesen Krieg und was waren dann die zentralen Erfahrungen von Soldaten an der Front, in Schützengräben, in den Materialschlachten des Ersten Weltkrieges. Wie gestaltete sich der Alltag für die Frauen an der „Heimatfront“ und mit welchen Strategien trotzten sie den ungeheuren Beschwerden in den Zeiten der sozialen und wirtschaftlichen Not. Welche Auswirkungen hatte Abwesenheit der Männer und Väter auf die Familien. Die Vorlesung wird sich auch mit den diversen Quellen auseinandersetzen, die uns erlauben, den hier aufgeworfenen Fragen nachzugehen, mit Feldpostbriefen und anderen Selbstzeugnissen, mit Bildern und literarischen Verarbeitungen des Krieges.

Literatur:

Roger Chickering, *Das Deutsche Reich und der Erste Weltkrieg*, München 2002

Bernd Ulrich/Benjamin Ziemann (Hg.)

Frontalltag im Ersten Weltkrieg. Wahn und Wirklichkeit, Frankfurt a. M. 1994

Gerhard Hirschfeld/Gerd Krumeich/Dieter Langewiesche/Hans-Peter Ullmann (Hg.), *Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkrieges*, Essen 1997

Ute Daniel, *Arbeiterfrauen in der Kriegsgesellschaft. Beruf, Familie und Politik im Ersten Weltkrieg*, Göttingen 1989

Kundrus, Birthe, *Kriegerfrauen. Familienpolitik und Geschlechterverhältnisse im Ersten und Zweiten Weltkrieg*, Hamburg 1995

Wolfgang Kruse, Eine Welt von Feinden. Der Große Krieg 1914-1918, Frankfurt a. M. 1997

Enzyklopädie Erster Weltkrieg, hg. von Hirschfeld/Krumeich/Renz, Paderborn 2008

■ 080363 Kultur- und Geschlechtergeschichte der Bundesrepublik Deutschland

Gender Studies (Seminar)

Dozentin: Richter

Zeit/Ort: Di, 14-16/ GBCF 05/608

Beginn: 12.10.2010

Das Seminar wird sowohl in die Perspektive der Kulturgeschichte als auch der Geschlechtergeschichte einführen. Die Veranstaltung behandelt zentrale Etappen und Zäsuren sowie zentrale Themenfelder in der Kultur- und Geschlechtergeschichte der BRD. Im Zentrum werden Themen stehen wie politische Kultur/en der BRD, Entnazifizierung und Reeducation, Phasen und Kontroversen der „Vergangenheitsbewältigung“, Konsumgeschichte und Alltagskultur, Geschlechterverhältnisse in der Arbeitswelt und die Fragen nach der Bundesrepublik als Einwanderungsland.

Literatur:

Axel Schildt, Detlef Siegfried, Deutsche Kulturgeschichte. Die Bundesrepublik 1945 bis zur Gegenwart, München 2009

Teilnahmenachweise:

Teilnahmeschein: Referat und Thesenpapier

Leistungsnachweis: Referat, Thesenpapier und Hausarbeit

■ 080364 Politische Utopien in der europäischen Neuzeit

Gender Studies (Seminar)

Dozentin: Richter

Zeit/Ort: Mo, 14-16/GC 03/33

Beginn: 11.10.2010

Die etymologische Herleitung des Begriffs „Utopie“ aus ou (=nicht) und τόπος (=Ort), also einem nicht existierenden Ort, verweist auf zentrale Aspekte utopischen Denkens: Entwürfe gesellschaftlicher Gegenwelten oder Zukunftsvisionen, die sich zu einem idealen Wunschbild oder einem Furchtbild (Dystopien) verdichten. Utopien lassen sich daher immer auch als Zeitdiagnosen interpretieren und sind mit diversen gesellschaftskritischen Perspektiven verbunden. Das Seminar wird einen Überblick geben über Utopien von der westeuropäischen Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Gelesen, interpretiert und diskutiert werden sowohl klassische Utopien aus der Frühen Neuzeit, feminis-

tische Utopien und Geschlechterutopien, Texte an der Grenze zwischen Utopie und Science Fiction, Wissenschaftsutopien und Öko-Utopien sowie Dystopien aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Literatur:

Arno Waschkuhn, Politische Utopien. Ein politiktheoretischer Überblick von der Antike bis heute, München 2003

Bettina Roß, Politische Utopien von Frauen. Von Christine de Pizan bis Karin Boye, Dortmund 1998

Teilnahmenachweise:

Teilnahmeschein: Referat und Thesenpapier

Leistungsnachweis: Referat, Thesenpapier und Hausarbeit

■ 040210 Geschlechtsspezifische Aspekte von Krankheit und Gesundheit in der Neuzeit (18. Jh.-1914)

Neuere und Neueste Geschlechtergeschichte (Seminar)

Dozentin: Schulte

Zeit/Ort: Do, 14-16/Zeitunglesesaal der historischen Bibliothek

Beginn: 14.10.2010

In der Geschichte des Körpers und der Medizin spielt die Debatte um die soziale und kulturelle Bedeutung des Geschlechts gegenüber der biologischen Definition eine herausragende Rolle. Vor diesem Hintergrund wollen wir im Hauptseminar anhand einzelner Themen und Fallstudien untersuchen, wie sich Gesundheit und Krankheit im Leben von Männern und Frauen äußern, wie sie Lebensläufe und Alltagserfahrungen prägen. Wie werden sie im privaten und wie im öffentlichen Raum thematisiert und was können uns Selbstzeugnisse wie Briefe, Tagebücher, Autobiografien z. B. über das Verständnis des eigenen Körpers mitteilen im Kontext von Sozialisation, Rollenbildern und ökonomischer Ressourcen. Auch religiöse Riten, Angewohnheiten und Fertigkeiten im Umgang mit Krankheit und Pflege sind bedeutende Spuren zum Verständnis geschlechtsspezifischer Körperlichkeit in der Vergangenheit. Des weiteren werden für Frauen und Männer relevante Differenzierungen in medizinischen Diskursen, im klinischen Raum und in der ärztlichen Alltagspraxis untersucht und ihre Darstellungs- und Durchsetzungspraktiken entschlüsselt werden.

Literatur

Maren Lorenz, Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte, Tübingen 2000

Philipp Sarasin, Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914, Frankfurt a. M. 2001

Esther Fischer - Homberger, Krankheit Frau und andere Arbeiten zur Medizingeschichte der Frau, Bern 1979

Barbara Duden, Geschichte unter der Haut, Ein Eisenacher Arzt und seine Patientinnen um 1730, Stuttgart 1992 (1987)
Robert Jütte, Ärzte, Heiler und Patienten. Medizinischer Alltag in der Frühen Neuzeit, Zürich 1991
Sibylle Brändli/Barbara Lüthi/Gregor Spuhler (Hg.), Zum Fall machen, zum Fall werden. Wissensproduktion und Patientenerfahrung in Medizin und Psychiatrie des 19. und 20. Jahrhunderts, Frankfurt/New York 2009
Jens Lachmann/Gunnar Stolberg, Patientenwelten. Krankheit und Medizin vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert im Spiegel von Autobiographien, Opladen 1995
Michel Foucault, Die Geburt der Klinik, Eine Archäologie des ärztlichen Blicks, Frankfurt a.M. 1991 (franz. 1963)

Praxismodul

■ 080756 GenderWissen in der Praxis

Gender Studies (Workshop)

Dozent(inn)en: diverse

Zeit/Ort: n.V.

Vertreterinnen aus unterschiedlichen Berufsfeldern berichteten von Ihren Erfahrungen. Im Zentrum der Veranstaltung stehen folgende Fragen: Was ist Genderwissen, und wie wird es in der beruflichen Praxis umgesetzt? Welche beruflichen Chancen ergeben sich für Absolvent/innen mit Genderwissen? Wie können Berufsfelder durch das Einbringen von Genderkompetenzen verändert werden?

Wochenübersicht

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
10-12		S Steinbrügge: Le siècle classique	S Deuber-Mankowsky: Medien und Gender S Lenz, Verloo: Geschlechterpolitik in der EU S von Tippelskirch: Höfe, Salons und Akademien	S Lenz: Die Gleichberechtigung geht heute zu weit S Dickel: Theories of Intersectionality	S Dickel: AIDS: Literature, Culture, Activism
12-14		S Deitersen-Wieber: Sport und Geschlecht V Schulte: Der erste Weltkrieg in erfahrungs- und geschlechtergeschichtlicher Perspektive		S Ghaderi, Lenz: Migration und Geschlecht	
14-16	S Trepp: Hexenglauben und Hexenverfolgungen S Richter: Politische Utopien in der europäischen Neuzeit	S Eichler, Huppert: Sterben und Geboren werden S Richter: Kultur- und Geschlechtergeschichte der BRD	S Jung: Heldinnen der Bühne S von Tippelskirch: Fanatiker, Schwärmer und Propheten	S Ullrich, Lenz, Witte: Einführung in die Geschlechterforschung S Trommer: Mobilität und Gender S Schulte: Geschlechtsspezifische Aspekte von Krankheit und Gesundheit in der Neuzeit	
16-18/20	S Deuber-Mankowsky: Queer Ästhetik und Biopolitik !!18-20 Uhr (inkl. Sichtung)!!	K Richter: Integratives Kolloquium		Ü Weckel: NS-Täter und -Täterinnen vor Gericht seit 1945	

Blockveranstaltungen

Block	S Figge: Whiteness im deutschen Kino nach 1945: 30.10.2010 in GC 05/506, 10-17 Uhr; 14./15. Januar 2011 und 29./30. Januar 2011 in GC/304, jeweils 10-17 Uhr S Michaelsen: Fernsehen und Familie: Mi, 13. 10.2010, 18-20; Fr., 12.11., 14-18, Sa, 13.11., 10-18, Fr, 10.12., 14-18, Sa, 11.12., 10-16 jeweils in GA 1/153 S Voß: Poststrukturalistische Theorien und ihre praktische Anwendung in der Forschung der Gender- und Queer-Studies: Konstruktion, Dekonstruktion, Diskurs, Intersektionalität: 30. Oktober 2010, 10-17 Uhr, 31. Oktober 2010, 10-14 Uhr/27. 11. 2010, 10-17 Uhr, 28.11.2010, 10-14 Uhr in GC 04/304 und 15. Januar 2011, 10-17 Uhr in GBCF 05/606
-------	---

Lehrende

Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky
 Fakultät für Philologie/Institut für Medienwissenschaft
 GB 5/142, Tel: 0234/32-25071
astrid.deuber-mankowsky@rub.de

Dr. Angela Deitersen-Wieber
 Fakultät für Sportwissenschaft
 UHW 2/0227, Tel: 0234/32-23646
Angela.deitersen-wieber@rub.de

Prof. Dr. Simon Dickel
 Fakultät für Philologie/Englisches Seminar
 GB 6/0143, Tel: 0234/32-22522
Simon.dickel@rub.de

Ulrike Eichler
 Evangelisch-Theologische Fakultät
 GA 8/138, Tel: 0234/32-23579
ulrike.eichler@rub.de

Maja Figge, M.A.
 Lehrbeauftragte Gender Studies
maja.figge@googlemail.com

Cinur Ghaderi, M.A.
 Lehrbeauftragte Soziologie

PD Dr. Ursula Jung
 Fakultät für Philologie/ Romanisches Seminar
 Tel: 0234/32-25765
Ursula.jung@rub.de

Prof. Dr. Ilse Lenz
Fakultät für Sozialwissenschaft/ Soziologie
GC 04/505, Tel: 0234/ 32-25413
ilse.lenz@rub.de

Anja Michaelson, M.A.
Fakultät für Philologie/Institut für Medienwissenschaft
GB 2/139, Tel: 0234/32-24045
anja.michaelson@rub.de

Prof. Dr. Isabel Richter
Vert. Juniorprofessur Gender Studies
GC 04/159, Tel: 0234/32-22988
isabel.richter@rub.de

Prof. Dr. Regina Schulte
Fakultät für Geschichtswissenschaft/Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte
GA 4/131, Tel: 0234/32- 22542
regina.schulte@rub.de

Prof. Dr. Lieselotte Steinbrügge
Fakultät für Philologie/Romanisches Seminar
GB 7/29, Tel: 0234/32-25038
lieselotte.steinbruegge@rub.de
Sekretariat: GB 8/132, Tel: 0234/32-28630

Dr. Xenia von Tippelskirch
Fakultät für Geschichtswissenschaft/ Neuere und Neueste Geschichte
Tel: 0234/32-22544
xenia.vontippelskirch@rub.de

Prof. Dr. Anne-Charlott Trepp
Fakultät für Geschichtswissenschaft/ Historisches Institut/ Neuere Geschichte 1
GA 4/0135, Tel: 0234/32-24662
anne-ch.trepp@rub.de

Melanie Trommer, M.A.
Fakultät für Sozialwissenschaft/Soziologie
GC 04/501, Tel: 0234-32-22986
melanie.trommer@rub.de

Charlotte Ullrich, Dipl. Soz. Wiss.
Fakultät für Sozialwissenschaft/ Soziologie
GC 04/501, Tel: 0234-32-22986
Charlotte.ullrich@rub.de

Heinz-Jürgen Voß
Lehrbeauftragter Gender Studies
voss_heinz@yahoo.de

Prof. Dr. Ulrike Weckel
Fakultät für Geschichtswissenschaft/ Historisches Institut/ Neuere u. Neueste Geschichte
GA 4/0147, Tel: 0234/32- 24668
Ulrike.weckel@rub.de